

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bodensee-Führer**

**Wais, Julius**

**Stuttgart [u.a.], 1908**

18. Weißbad - Meglisalp - Säntis

[urn:nbn:de:bsz:31-245186](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245186)

Gute Fußgänger können auch vom *Äscher* auf schmalem Pfad über die steilen Matten (Vorsicht!) absteigen zum grünschimmernden **Seealpsee**, 1139 m, der rings von schroffen Felswänden eingeschlossen ist; als großartiger Hintergrund steigt die Säntispyramide mit dem Blauen Schnee (Gletscher) auf. Der idyllisch gelegene See bietet Gelegenheit zu Kahnfahrten. Am Ausfluß des Sees befindet sich das Gasthaus, dabei eine Gedenktafel für den berühmten Naturforscher und Staatsmann Friedrich von Tschudi, dessen „Tierleben der Alpenwelt“ eine mustergültige Darstellung bietet.

*Geübte Bergwanderer können vom Seealpsee gleich zur Meglisalp aufsteigen, indem sie sich über den See rudern lassen und den Zickzackweg durch das Wäldchen einschlagen. Der schmale, stellenweise schwindtliche Pfad führt bald an der senkrechten Felswand hin, ist aber an den gefährlichen Stellen durch Drahtseil gesichert. Im Schluchtwinkel liegt bis zum Frühsommer ein abschüssiges Schneefeld, das Vorsicht erfordert; dann zieht sich der bequemere Pfad mit schöner Umschau zur Höhe und mündet in den Gloggerenweg, der rechts zur Meglisalp führt (gutes Berggasthaus; 1½ St. vom Seealpsee). Der Weiterweg zum Säntis ist in Nr. 18 beschrieben.*

Vom Seealpsee führt der Reitweg talabwärts hoch über dem Schwendebach hin, an einem schönen Wasserfall vorüber, durch die waldige Schlucht zum Appenzeller Elektrizitätswerk. Auf gutem Fahrweg gelangt man dann durch das Schwendetal über Wasserauen (Gasthaus Alpenrose und Wasserau), an dem mächtigen Escherstein vorbei nach *Schwend*e (vgl. Nr. 18) und dem Fluß entlang nach **Weißbad**.

## 18. Weißbad-Meglisalp-Säntis.

Weißbad — ¾ St. Wasserauen — 2¼ St. Meglisalp —  
1½ St. Wagenlucke — 1½ St. Säntis, zus. 6 St.

Hiezu Karte Seite 136.

Der beherrschendste, wenn auch nicht der höchste Berggipfel in der Umgebung des Bodensees ist der *Säntis*, der Hauptberg des schönen Appenzeller Landes, der trotz seiner isolierten, vom Hauptverkehr entlegenen Lage zu den besuchtesten Bergen der Schweiz zählt. Die Besteigung des

Wais, Bodensee-Führer.

Säntis erfordert zwei Tage, ist aber, so verlockend sie auch erscheint, nur bei gutem Wetter anzuraten. Ein Bergführer\*) ist für Ungeübte angenehm, aber im Hochsommer nicht notwendig; dagegen ist an manchen Stellen Vorsicht erforderlich, besonders beim Schneefeld. Bergstöcke sind im Weißbad leihweise zu haben; man lasse sich über deren Gebrauch unterrichten. Ein selbstverständliches Erfordernis sind Nagelschuhe; hat man keine besonderen Bergstiefel bei sich, so lasse man die Schuhe jedenfalls mit Bergnägeln versehen (in Appenzell: Schuhmacher Schmidt, alte Weißbadstraße).

Vom Weißbad geht man zwischen Kurhaus und Weißbadbrücke flußaufwärts, nach Überschreiten der Brücke bei der Loosmühle rechts (Wegw.) dem Schwendebach entlang, der dem Seealpsee entfließt. Durch das idyllische Tal gelangt man in  $\frac{1}{4}$  St. nach dem Dörfchen **Schwende**, 866 m (Kurhaus Felsenburg, Gasthaus Alpenblick und Frohe Aussicht), sodann auf der Straße weiter in  $\frac{1}{2}$  St. nach **Wasserau**, 874 m (Gasthaus Wasserau und Alpenrose). Auf dem Weg kommt man an dem riesigen Denkstein für den Geologen Arnold Escher von der Linth vorbei, dem wissenschaftlichen Erforscher der Alpen, besonders der Säntisgruppe, einem Sohn Konrad Eschers, des berühmten Erbauers des Escher-Linth-Kanals am Walensee. Neben dem Escherstein stürzt ein hübscher Wasserfall zu Tal. Bis hierher ist der Weg fahrbar.

*Bei der Alpenrose führt der Reitweg geradeaus am Appenzeller Elektrizitätswerk vorbei durch die waldige Schlucht dem Schwendebach entlang und an einem schönen Wasserfall vorbei zum Seealpsee, 1139 m, von wo man (wie bei Nr. 17 beschrieben) auf stellenweise schwindeligem Pfad zur Meglisalp aufsteigen kann.*

Der bequemere Weg führt beim Gasthaus Wasserau als sogenannter Katzensteig links aufwärts (Wegw.) mit prachtvollen Blicken auf den Felsenkessel des Altmanns. Als gewaltiger Abschluß des felsenstarrenden Seealptals erhebt sich der Säntisgipfel, dessen Wetterwarte deutlich sichtbar ist. Nach einigen Minuten tritt der Weg in den Wald und zieht sich am Rand der Schlucht empor, an hübschen Wasserfällen vorbei. Bei einem Brunnen wird der Tobel überschritten,

\*) Taxe 10 Fr.; als Führer sind zu empfehlen: Gebr. Büchler, Anton Huber, Jakob Koch, Gebr. Koster, Johann Nänni, Zeller; im Gasthaus zu bestellen.

dann geht's über die Matten aufwärts; rechts drüben erblickt man die Ebenalp mit Äscher und Wildkirchli, links die gewaltigen Gloggerenwände; bald wird auch der Säntis wieder sichtbar. Nach 10 Min. vom Brunnen kommt man an der **Unteren Hüttenalp**, 1200 m, vorbei (Brot und Milch erhältlich); nach weiteren 5 Min. folgt die Obere Hüttenalp. Der schmale Pfad (sogenannter Schrennenweg) zieht sich nun fast eben an den abschüssigen Grashalden der **Gloggeren** hin, er ist aber ungefährlicher als er manchmal erscheint, zumal die vorspringenden Matten den schwindelerregenden Blick in die Tiefe verdecken. Unterhalb der Grashalden stürzen nämlich die Felswände senkrecht ab gegen den 400 m tiefer liegenden Seealpsee. — Nach  $\frac{1}{2}$  St. von der oberen Hüttenalp sieht man den Seealpsee plötzlich unter sich, in dessen grünschimmernder Wasserfläche die Altenalptürme sich spiegeln; drüben ragt die Ebenalp auf, an deren senkrechter Felswand das Äscherwirthshaus wie angeklebt erscheint. Später kommt man an der kleinen Schutzhütte „Schrennen“ vorbei und genießt herrliche Blicke auf den tiefergelegenen See, auf die schroffen Gloggerenwände über sich und den gewaltigen Felsenkessel des Talschlusses, der rechts vom Säntis, links vom Altmann flankiert wird. Nach  $\frac{1}{2}$  St. von der Hütte kommt der Pfad vom Seealpsee herauf und nach weiteren 20 Min. erreicht man die **Meglisalp**, 1520 m, in einem großartigen Felsenrundell am Fuß des Altmanns. Die zahlreichen Hütten und die zierliche Kapelle geben der Meglisalp das Aussehen eines Dörfleins. Das gut eingerichtete Berggasthaus (Telephon) verfügt über 50 Betten ( $3\frac{1}{2}$  Fr.), sowie Massenlager und bildet den Stützpunkt für eine Reihe von Hochgebirgswanderungen: auf den Säntis (3 St.), Altmann ( $3\frac{1}{2}$  St.), Hundstein, Freiheit (je 3 St.), Fählensee ( $2\frac{1}{2}$  St.), meist mit Führer.

Aus der Wirtschaft tretend, steigt man an dem felsigen Berghang links aufwärts; nach 20 Min. öffnet sich unvermittelt ein großartiger Blick in das felsenumrahmte Seealptal. Der gute Weg führt in bequemer Steigung empor, die Talrinne bleibt links. Pflanzenfreunde finden eine reiche Auswahl reizender Alpenblumen, auch viele Alpenrosen. Nach einer weiteren Stunde erblickt man den Säntisgipfel mit dem Gasthaus. Bald danach erreicht man die neuerbaute Schutzhütte bei der sogenannten **Wagenlücke**, 2069 m. Die oberhalb der Hütte sichtbare Felsenlücke, ein an Versteinerungen

reicher Gebirgsattel, heißt die Wagenlucke und bietet einen hübschen Blick in das jenseitige Tal. — Von der Schutzhütte an führt der Weg über das große Schneefeld, das je nach der Jahreszeit mehr oder weniger weit herabreicht und einige Vorsicht erfordert; den Bergstock stets bergwärts einsetzen! Später zieht sich der Pfad über Felstreppen, die stellenweise mit Drahtseil versehen sind, aufwärts (rote Striche), nachher wieder durch Schnee zum Gasthaus auf dem Säntis, 2465 m, 5 Min. unter dem Gipfel. Das gute Berggasthaus (Telephon) hat 40 Betten (zu 4 Fr.), sowie Massenlager (1½ Fr.). Im Hochsommer ist telephonische Bettenbestellung, noch besser frühzeitiges Eintreffen ratsam, da das Gasthaus oft überfüllt ist. Von der Wirtschaft führt ein durch Geländer gesicherter Treppenweg auf die Spitze zur *Wetterwarte*, die sich in geschützter Lage an die Felsen anschmiegt und das ganze Jahr bewohnt ist. Der im Jahr 1887 errichtete Steinbau, der den gräßlichen Schneestürmen des Winters zu trotzen hat, ist mehr als die Hälfte des Jahres von jedem Verkehr abgeschnitten und nur von dem Hüter der meteorologischen Station, einem einsamen Pionier der Wissenschaft, mit seiner Frau bewohnt.

Der **Säntis**, 2504 m, der Beherrscher des Bodensees, bildet den höchsten Punkt des Alpsteins, einer isolierten Berggruppe die durch ihren Aufbau zu den eigenartigsten und lohnendsten Hochgebirgstrecken der gesamten Schweizer Alpen zählt. Das Alpsteingebirge gehört der Kreideformation an und gliedert sich in drei gewaltige Parallelmauern (Ebenalp-, Gloggeren- und Kreuzbergkette), in deren tiefeingeschnittenen Talfurchen der Seealpee, Säntiser- und Fählensee sich betten. Die kahle Spitze des Säntis erhebt sich an der Grenze der Kantone St. Gallen, Appenzell-Außerrhoden und -Innerrhoden.

Die Rundsicht umfaßt den größten Teil der Alpenkette und reicht von der Zugspitze (genau östlich) und dem Ortler bis zu den Eisriesen des Berner Oberlands. Gewaltig ist der Anblick des reichgegliederten Alpsteinmassivs mit Altmann und Girenspitze. Vom nahen Rheintal erglänzt genau im Süden die Schneepyramide der Ringelspitze, umgeben von den Grauen Hörnern, der südlichste Teil des Kantons St. Gallen. Beherrschend steigt im Südosten, jenseit des Rheintals die Rätikonkette (Scesaplana) auf, überragt von der weißschimmernden Silvrettagruppe. Nach rechts erscheint in

weiter Ferne die Ortler- und Berninagruppe. Mächtig ragen drüben jenseit des lieblichen Toggenburger Tals die Zacken der sieben Kurfürsten auf, hinter ihnen die breite Wand des Glärnisch und das Trapez des Tödi, dann in langer Kette die schneebedeckten Urner und Berner Alpen. Anmutig dehnt sich im Norden das grüne Appenzeller Land mit seinen zahlreichen Ortschaften aus. Aus dem weiten Hügelland, das wie eine Landkarte ausgebreitet liegt, erglänzt der Riesenspiegel See. Gegen Nordwesten schweift der Blick bis zum Schwarzwald und dem Jura. Man verfolgt die Rundschau am besten an Hand des vorzüglichen Panoramas von Prof. Heim, das im Gasthaus zu haben ist.

Es empfiehlt sich, auf dem Säntis zu übernachten, um den Sonnenuntergang und -aufgang von dieser aussichtsreichen Hochwarte genießen zu können. — Der Bau einer Bergbahn auf den Säntis ist geplant.

### 19. Säntis-Seealpsee-Appenzell.

Säntis —  $1\frac{1}{2}$  St. Meglisalp —  $1\frac{1}{4}$  St. Seealpsee — 50 Min.  
Wasserauen —  $\frac{3}{4}$  St. Weißbad — 40 Min. Appenzell, zus. 5 St.

Hiezu Karte Seite 136.

Anderen Tags kehrt man am besten auf dem gleichen Weg über die Meglisalp nach Weißbad zurück, da die anderen Abstiege (über den Blauen Schnee zum Äscher, über die Girenspitze nach Urnäsch, oder nach Wildhaus im Toggenburg, oder über den Lysengrat und den Altmann zum Fählensee) meist schwierig und keinesfalls ohne Führer anzuraten sind.

Geübte Bergwanderer können auch von der Meglisalp auf interessantem, aber teilweise schwierigem Pfad zum Seealpsee absteigen. Man kehrt in diesem Fall von der Meglisalp auf dem Gloggerenweg, den man von der Hüttenalp herkam, etwa 20 Min. zurück, wählt dann bei der Wegteilung den unteren Weg linkshin (Wegw.), der nach 10 Min. unter schroffen Felswänden hoch über dem grünen Seealpsee hinführt. Nach weiteren 15 Min. kommt man in einen Felsenwinkel, in dem bis zum Frühsommer ein ziemlich abschüssiges Schneefeld liegt, eine etwas schwierige Stelle, die Vorsicht erheischt. Man überschreitet den Schnee im Zickzack und steigt dann